

1. Pilgern ist in allen Weltreligionen von Bedeutung

Heribert Popp

1.1 Pilgerziele der Weltreligionen, insbesondere der Christenheit

Pilgern ist kein typisches christliches Merkmal: In allen Weltreligionen ist die Pilgerreise eine besondere Beziehungspflege zwischen Gott und den Menschen. Reisende sind Suchende, die sich als Moslem, Jude, Hinduist, Buddhist oder Christ auf den Weg machen, um mit ihrem Gott Verbindung aufzunehmen. Da die Tradition des Pilgerns in jeder Religion etwas anders gelagert ist, gibt es nicht die eine Entstehungsgeschichte des Pilgerns. Zurück geht der Pilgerbrauch aber immer auf eine Erfahrung, die gläubige Menschen gemacht haben: Auf bestimmten Wegen oder an bestimmten Orten spüren sie göttliche Kräfte.

Richtung Mekka richten die Muslime nicht nur ihre Gebete – jeder Moslem sollte einmal persönlich den Geburtsort von Mohammed gesehen haben (Bild 1.1 zeigt Pilger in Mekka)



Bild 1.1: Pilger in Mekka.



Bild 1.2: Klagemauer in Jerusalem.

Für die Juden war dagegen der Tempel in Jerusalem lange ein erstrebenswertes Wallfahrtsziel. Im Bild 1.2 sieht man die Klagemauer als Rest des Tempels.

In Indien wimmelt es nur so von heiligen Orten, die vor allem für den hinduistischen und buddhistischen Glauben wichtig sind. Heilige Stätten befinden sich oft am Wasser (siehe Bild 1.3).

Pilgerwege gibt es viele, aber eines verbindet sie alle: Egal, ob das Grab des Heiligen Jakobus in Spanien besucht wird, wie im Bild 1.4 vom Papst Benedikt XVI. berichtet wird, oder die Statue der Heiligen Maria im französischen Lourdes das Ziel ist. Pilger sind immer auch auf der Reise zu sich selbst. Und diese Wegstrecke ist oft der wahre Grund des Pilgerns und unterscheidet es von allen anderen Formen der Fortbewegung.



Bild 1.3: Heilige Stätte am Wasser im Hinduismus.



Bild 1.4: Zeitungsausschnitt mit Papst Benedikt XVI. als Jakobspilger.



Bild 1.5: Abraham als Pilger.

Einer der ersten Pilger war Abraham. Abraham, der als Vater der drei monotheistischen Religionen (Islam, Judentum und Christentum) gilt, hat es laut Bibel vorgemacht. Als einer der ersten Pilger zieht er mit seiner Familie los (siehe Bild 1.5), weil Gott es so von ihm verlangt. Im ersten Buch Mose heißt es: "Der Herr sprach zu Abraham: Zieh weg aus deinem Land, von deiner Verwandtschaft und aus deinem Vaterhaus in das Land, das ich dir zeigen werde. Ich werde dich zu einem großen Volk machen, dich segnen und deinen Namen groß machen." (Genesis 12, 1).



Bild 1.6: Grabeskirche in Jerusalem.

Im Christentum waren die ersten Wallfahrtsorte direkt mit der Geburt, dem Leben, dem Tod und der Auferstehung Jesu Christi verbunden, so gab es ab dem 4. Jahrhundert Wallfahrten ins **Heilige Land**. Das Bild 1.6 zeigt die Grabeskirche.

Wichtigster Wallfahrtsort des Christentums nach dem Heiligen Land ist **Rom**, wo die Apostel Petrus und Paulus begraben sind. Das Bild 1.7 zeigt den Petersdom. Pro Jahr erlebt Rom ca. 18 Mio. Pilger. Das



Bild 1.7: Petersdom in Rom.

Grab des Hl. Apostel Jakobus in **Santiago de Compostela** (siehe Bild 1.8) gehört zu den drei klassischen christlichen Wallfahrtszielen des Mittelalters und wird auch heute jährlich von 4,5 Mio. Pilgern, davon 200.000 zu Fuß oder mit dem Rad, aufgesucht.

Neben diesen drei klassischen Wallfahrtsorten pilgern immer mehr zu Orten mit **Marienerscheinungen**. Im Marienwallfahrtsortezimmer der Pfarrei St. Josef Rappenbügl (siehe Bild 1.9) sind Figuren und Bilder aus folgenden 12 Orten zu sehen:



Bild 1.8: Grab des Hl. Apostel Jakobus.

- Guadalupe in Mexiko.
- Aparecida im Brasilien
- Lourdes in Frankreich
- Fátima in Portugal
- Tschenschow in Polen
- Mariazell in Österreich
- Einsiedeln in der Schweiz
- Příbram in Tschechien
- Loreto in Italien
- Altötting aus Bayern und Kevelaer vom Niederrhein
- Bogenberg von der Diözese Regensburg.



Bild 1.9: Die Statuen der bekanntesten Marienwallfahrtsorte im Turmzimmer St. Josef Rappenbügl.

Martin Luther über das Pilgern

Im Mittelalter gab es dann Auswüchse des Pilgerns wie sogenannte Berufspilger, die sich von reichen Leuten bezahlen ließen und im Namen ihres Auftraggebers eine bestimmte Strecke pilgerten, oder Quantifizierung der Sündenschuld mit Argumenten wie „mache ich Wallfahrt nach NN, so tilge ich diese Sündenschuld (Ablass)“. Auch andere Trittbrettfahrer nutzten die großzügigen Rechte, die es jedem Pilger zu dieser Zeit erlaubten, zollfrei zu reisen und umsonst gepflegt und untergebracht zu werden, aus. Dabei wurde der eigentliche Sinn des Pilgerns völlig verdreht. Während der Reformationszeit nahm das Pilgern stark ab. Martin Luther war nicht ganz unschuldig daran. Pilgerreisen und Wallfahrten, mit Ablass verbunden, sind für Luther fromme Werke und damit „Narrenwerk“. Seine Reise nach Rom stärkte in Luther die reformatorische Ansicht: Allein aus Glauben kommt ein Christ zu Gott und nicht durch das „Geläuff“, sprich das Pilgern. "Lauf nicht dahin, man weiß nicht, ob Sankt Jakob oder ein toter Hund daliegt", spottet er über den Pilgerweg nach Santiago di Compostela. Wer evangelisch ist, lebt „aus Glauben“ und muss der Gnade nicht hinterherlaufen. In Norwegen wurde das Pilgern ab 1537 sogar unter Todesstrafe verboten und von den damals herrschenden Protestanten als Irrlehre angeprangert.

1.2 Gründe fürs Pilgern

Sieht man den wachsenden Pilgerboom, so fragt man sich „Warum pilgern so viele so gerne und was fehlt denen, die nicht pilgern?“

Folgende spirituelle Aspekte treffen beim Pilgern zu:

- Jeder Weg beginnt mit dem **Aufbruch**. Ich unterbreche meine alltägliche Perspektive, ich schaue mir mein Leben von einer anderen Seite an, ich muss aus meinen vier Wänden heraus, um einmal einen neuen Blick auf meine vier Wände und einen neuen Blick auf mein eigenes Leben zu gewinnen.
- **Gehen/Radfahren**. Gehen oder Radfahren bedeutet zu spüren, dass der Boden unter einem wirklich trägt. Auch das gehört zum Pilgern, die Erfahrung der Tragfähigkeit.
- Eine Erfahrung des Pilgerns ist die **Herberge**. Unterbrechen und abladen können. Die eigene Erschöpfung zulassen und sich mit seiner Begrenztheit aussöhnen. Eine Herberge steht vor allem für die nötige Rekreation für Leib und Seele. Was für ein wunderbares Gefühl zu spüren, dass ich aufgenommen und geschützt bin.
- **Umkehr**. Umkehr bedeutet ehrliche Lernbereitschaft. Wenn ich auf dem Weg bin und anderen begegne, dann führt das immer auch zur Relativierung meiner eigenen Position. Wie froh kann ich sein, dass es Menschen gibt, mit denen ich unterwegs teilen kann: das Brot, das Wasser, das Bier und den Wein, die Erfahrung sowie den Glauben.
- Was wäre der Weg ohne die **Ankunft**, endlich aufatmen können. Auch mit seinen Weg-Wunden ankommen dürfen, z.B. bei der Umarmung des Heiligen spüren, wie sehr ich selber ergriffen werde. Zur Ankunft gehört auch die Erfahrung, dass ich am Ende des Weges nicht der Gleiche bin, dass ich vielleicht ein wenig weiter bei mir selber gekommen bin, weil ich eine neue Sicht bekommen habe für die tiefste Sehnsucht meines Lebens.

Nach Notker Wolf können wir Folgendes aus der Welt der Pilger in unser Leben übernehmen (Notker Wolf, 2009,195-206):

Beim Pilgern soll der Aufbruch zum Ziel führen. Deshalb muss eine Tugend hinzukommen: das **Durchhaltevermögen**. Die Beharrlichkeit ist beim Pilger geradezu sein Erkennungsmerkmal. Während ein gewöhnlich Reisender seine Reise abbrechen kann, muss ein Pilger durchhalten bis zum festgesetzten Ziel. Man könnte sagen: Als Pilger treffe ich eine Verabredung mit dem Heiligen/mit Christus und setze alles dran, diese einzuhalten.

In einer Welt, die sich in einem permanenten Umbruch befindet, die nur noch kurzfristige Ziele und schnelle Erfolge kennt, gewinnt die Beharrlichkeit sogar immer mehr an Bedeutung – als Widerstandskraft, als Selbstbehauptungsstrategie. Der Pilger trainiert unterwegs **Ausdauer** und Durchhaltevermögen. Beim Pilgern muss man oft genug gegen die eigene Lustlosigkeit und Erschöpfung ankämpfen – und erlebt die Ankunft am Ziel schließlich als einen Triumph über sich selbst. Das löst eine Befriedigung aus, die der Alltag selten bereithält. Die Beharrlichkeit bringt Geduld auf; der Beharrliche erklärt, warum etwas sein muss, er versucht möglichst viele für seine Pläne zu gewinnen.

Ohne Ausdauer bleibt jedes ehrgeizige Ziel unerreichbar – diese Pilgererfahrung lässt sich auf das Leben übertragen. Die Beharrlichkeit des Pilgers könnte zum Vorbild für eine ganze Gesellschaft werden. **Wir könnten von den Pilgern lernen, unsere Energie in Ausdauer, Geduld und Zielstrebigkeit umzusetzen**, statt sie in hektische Aktivität zu verwandeln – wobei auch eigene Pilgererfahrung uns zu dieser Einsicht zu bringen vermag.

Lässt sich von den religiösen Grundlagen des Pilgerns irgendetwas in unsere Zeit übernehmen? Kann man heute noch Reliquien verehren, an Wunder glauben und Heiligen etwas abgewinnen? Die Wunderbesessenheit des mittelalterlichen Pilgers gehört der Vergangenheit an, **aber auf die Wirkung des Gebetes, der Bitte und Fürbitte, dürfen wir weiterhin vertrauen.**

1.3 Pilgerwege

Niemand muss pilgern, doch viele Menschen, auch evangelische Christen, möchten es und machen sich seit einigen Jahrzehnten auf den Weg. Beim Pilgern sieht man jetzt eher die Begegnungen und Erlebnisse unterwegs, die den Reiz der Reise ausmachen. Eine Pilgerreise war und ist immer auch ein Abenteuer.

Im Bild 1.10 sieht man einerseits die vielen Pilgerwege des Mittelalters (aus Wegner Ulrich, 2003) und die Pilgerwege (rote Linie), die Gläubige unserer Pfarrei mit vielen Mitchristen (auch evangelischen) geradelt sind. Nach Santiago de Compostela im Westen, nach Rom im Süden, nach Dresden und Hamburg im Norden (zu den jeweiligen evangelischen Kirchentagen) und nach Istanbul und weiter nach Jerusalem im Südosten. Diese Pilgerabenteuer sind in den nachfolgenden Kapiteln beschrieben.

Dass nur zu sich kommt, wer nicht mehr um sich kreist – diese Wahrheit ist zeitlos gültig.

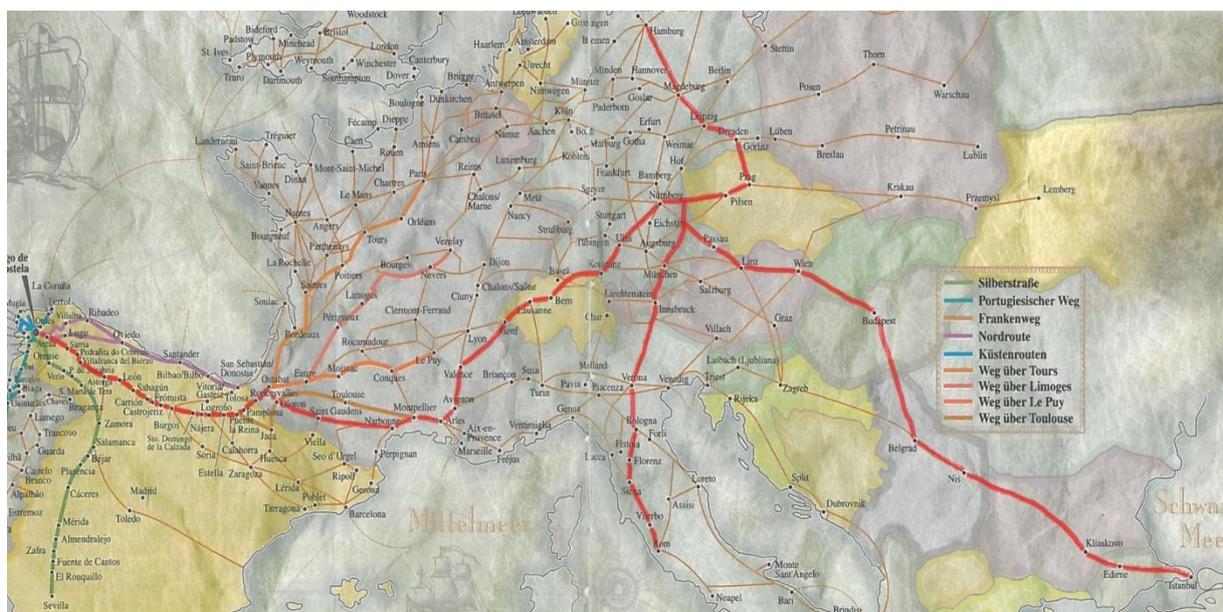


Bild 1.10: Pilgerwege des Mittelalters sowie Pilgerwege der Rappenbügler Radpilger (rote Linie).

1.4 Spirituelles – Reisesegen

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Der Herr ist zugegen, Allen, die sich Ihm anvertrauen, und die ihren Weg nach Ihm richten wollen, sagt er zu, niemals von ihrer Seite zu weichen.

Er ist bei uns alle Tage.

Lied: Lobet den Herren (GL 392)

Lesung: *1. Buch Mose, Kapitel 28, Vers 15/ Exodus 28,15*

Gott spricht: Und siehe, ich bin mit dir und will dich behüten, wo du hinziehst, und will dich wieder herbringen in dies Land. Denn ich will dich nicht verlassen, bis ich alles tue, was ich dir zugesagt habe.

Und aus 1. Buch Mose, Kapitel 24, Vers 40/ Exodus 24,40

Der Herr wird seinen Engel mit dir senden und Gnade zu deiner Reise geben.

Fürbitten:

- 1 Wir beten zu Gott, der uns auf allen Wegen des Lebens nahe ist. Himmlischer Vater geleite uns auf unserer Pilgerfahrt nach, damit wir das Ziel glücklich erreichen und gesund heimkehren.
 - 2 Lass uns auf dieser Pilgerfahrt dir näher kommen.
 - 3 Gib, dass wir unterwegs Menschen begegnen, die brüderlich mit uns verbunden sind.
 - 4 Steh allen bei, die in diesen Tagen unterwegs sind.
 - 5 Gewähre deinen Schutz denen, die daheim geblieben sind.
- Lasset uns beten, wie der Herr uns zu beten gelehrt hat:

Vater unser ...

Reisesegen

Möge dein Weg dir freundlich entgegenkommen, möge der Wind dir den Rücken stärken.

Möge die Sonne dein Gesicht erhellen und der Regen um dich her die Felder tränken. Und bis wir beide, du und ich, uns wieder sehen, möge Gott dich schützend in seiner Hand halten.

Gott möge bei dir auf deinem Kissen ruhen. Deine Wege mögen dich aufwärts führen, freundliches Wetter begleite deinen Schritt.

Und mögest du längst im Himmel sein, wenn der Teufel bemerkt, dass du nicht mehr da bist.

[Alter irischer Reisesegen]